# Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am Ewigkeitssonntag, 20. 11. 2022

**Text: Joh 6, 37-40**

Liebe **Gemeinde,**

*„Ach, es ist so* ***dunkel***

*in des* ***Todes*** *Kammer,*

*tönt so* ***traurig,***

*wenn er sich* ***bewegt***

*und nun* ***aufhebt*** *seinen schweren Hammer*

*und die* ***Stunde*** *schlägt.“*

So schreibt vor über **200** Jahren

der Dichter **Matthias Claudius.**

Wir **kennen i**hn

von **leichteren** Liedern:

*„Der* ***Mond*** *ist aufgegangen“*

oder an **Erntedank:**

*„Wir* ***pflügen*** *und wir streuen*

*den* ***Samen*** *auf das Land“*

Sich **freuen**

und **staunen** können**,**

und **dankbar** sein

für das **Schöne** in der Welt –

das war ein besonderer **Wesenszug**

von **Matthias Claudius.**

**Aber -**

er kennt auch das **andere:**

*„Ach, es ist so* ***dunkel***

*in des* ***Todes*** *Kammer …“*

Ein **Seufzen,**

eine **Klage**

und ein **Erschrecken**

vor dieser **unheimlichen,**

**fremden** Macht,

die den **Lauf** des Lebens

auf **einmal**

zum **Stillstand** bringt.

*„Tönt so* ***traurig,***

*wenn er sich* ***bewegt***

*und nun* ***aufhebt*** *seinen schweren Hammer*

*und die* ***Stunde*** *schlägt.“*

Sein **erster** Sohn,

er heißt auch **Matthias,**

stirbt gleich nach der **Geburt.**

*„Er lebte nur einige* ***Stunden***

*und* ***ging,***

*nachdem er sich hier* ***sattgeweint*** *hatte,*

*wieder* ***heim.“,***

schreibt der **Vater.**

**Christiane,**

die z**weitälteste** Tochter,

erliegt mit **zwanzig**

einem **Nervenfieber.**

Aber auch der Tod seiner **Eltern**

geht Matthias Claudius **nahe.**

Er steht rat- und **sprachlos**

am Sterbebett der **Mutter,**

will ihr „*noch so gern was* ***Liebes*** *tun“,*

**erreicht** sie aber nicht mehr.

Und da spielt der **zeitliche** Abstand

keine **Rolle.**

Damals oder **heute:**

Es ist dasselbe Gefühl der **Hilflosigkeit,**

wenn man **mitansehe**n muss,

wie der **Vater**, die Mutter,

oder der **Ehepartner**

immer mehr seine Kraft **verliert**

**und -**

ich kann es nicht **aufhalten!**

Es ist derselbe **Schmerz,**

den ich **spüre,**

wenn ich morgens beim **Frühstück** sitze

und der Platz auf der anderen Seite ist **leer.**

Es ist dieselbe **Trauer,**

die mich **erfüllt,**

wenn ich mich **erinnere,**

was wir alles miteinander **erlebt** haben,

und dann **denke:**

*„Das ist jetzt* ***vorbei!***

*Eine gemeinsame* ***Zukunft***

***gibt*** *es nicht mehr!“ -*

*„Ach, es ist so* ***dunkel***

*in des* ***Todes*** *Kammer …“*

**Sicher,**

es gibt auch **Abschiede,**

da **wünschen** wir uns irgendwann,

dass der **Tod** ins Zimmer tritt.

Weil dann die **Schmerzen**

und die **Atemnot** aufhören.

Weil dann die **Krankheit,**

die den Körper so in **Besitz** genommen hat,

nicht noch **weiter** machen kann.

Weil ein **Mensch**

nach einem **langen** Leben

einfach **schwach**

und **müde** geworden ist.

An so einem **Punkt**

kann man den **Tod**

wie einen **Freund** empfinden.

Und **trotzdem,**

selbst **dann,**

**finde** ich,

trägt der **Tod** immer noch

etwas **Unheimliches** an sich.

Ein **Mann,** eine Frau

hat **gelächelt**

und **geweint,**

hat **gesprochen**

und **geatmet –**

und dann ist das auf einmal **weg,**

dieses **Leben,**

das in ihm, das in **ihr** war.

Und auch **das,**

was für sein, was für **ihr** Leben

wohl das wichtigste und **kostbarste** gewesen ist –

die **Beziehungen** –

zur **Familie,** zu Freunden -

das ist **weg.**

Ist das der **Abschluss**

von fünfzig, siebzig, **neunzig** Jahren?

Sieht so das Z**iel** aus,

auf das **jeder** von uns zugeht?

Der **Predigttext,**

der für den **Ewigkeitssonntag** vorgesehen ist,

zeigt in eine **andere** Richtung.

Da sagt **Jesus** im Johannesevangelium:

*„****Alle,*** *die mein Vater mir gibt,*

*werden* ***zu mir*** *kommen,*

*und* ***niemand,*** *der zu mir kommt,*

*wird von mir* ***abgewiesen.***

*Mein Vater* ***will,***

*dass ich niemand von denen* ***verliere,***

*die er mir* ***gegeben*** *hat.*

*Vielmehr soll ich sie aus dem Tod* ***aufwecken***

*und soll ihnen* ***ewiges*** *Leben geben.“*

Wenn ich diesen Text **höre,**

dann sehe ich **Hände** vor mir.

**Hände,**

die einen Verstorbenen **halten,**

ihn **aufheben**

und ihn in **andere** Hände

**hineinlegen.**

Jesus spricht vom „**Vater“:**

Der **Vater,**

der **Schöpfer,**

der, der von **Anfang** an

den **Lebens-Atem**

**geschenkt** hat,

der **gibt** nun den,

aus dem dieser Atem **gewichen** ist,

in die Hände seines **Sohnes.**

Weil der der **Erlöser** ist.

Weil der die **dunkle** Kammer kennt.

*„Mein Vater* ***will,***

*dass ich niemand von denen* ***verliere,***

*die er mir* ***gegeben*** *hat.“*

Keiner geht **verloren,**

wenn sich die **Dunkelheit** des Todes

über ihn **legt.**

Weil um ihn **herum**

die Hände des **Vaters**

und die Hände des **Sohnes** sind.

Und so wie **Jesus**

nach seinem **Sterben**

am **Ostermorgen**

das Licht der **Sonne** sehen durfte,

so bringt er **unsere** Verstorbenen dahin,

wo **Licht** ist.

Die Nacht des **Abschieds** und der Trennung

war für sie nur **kurz.**

Jetzt **leben** sie wieder.

Aber nicht für sich **allein –**

sondern sie leben wieder in **Beziehungen.**

Sie sind **verbunden –**

mit **Gott**

und sie sind **verbunden,**

mit den vielen **anderen,**

die ihnen **vorausgegangen** sind -

aus dieser Welt in die **andere.**

Diese **Beziehungen,**

in denen unsere **Verstorbenen** jetzt stehen,

sind **gereinigt**

von allen **Missverständnissen**

und von allem **Schwierigen,**

das es unter **uns** immer wieder gibt.

Es ist ein **Strom**

von **Wertschätzung,**

von gegenseitigem **Verstehen**

und von **Zuneigung,**

der sie alle miteinander **verbindet.**

Wie **Lichtstrahlen** von der Sonne,

so gehen diese feinen Bande der **Liebe**

von **Gott** aus

und sie **fügen** unsere Verstorbenen

zu einer **großen**

lebendigen **Gemeinschaft** zusammen.

Eines **Tages**

werden auch **wir**

Teil dieser G**emeinschaft** werden

und das **Band,**

das hier **abgerissen** ist,

wird dann auf eine **neue** Weise

wieder **geflochten.**

*„****Niemand,*** *der zu mir kommt,*

*wird von mir* ***abgewiesen.“,***

sagt **Jesus.**

Das **ist,**

**finde** ich,

eine starke **Zusage**

an **uns -**

für den **Weg,**

den wir **hier** zu gehen haben.

Der **Tod** eines Menschen,

der uns **nahe** war,

ist ja immer auch ein **Eingriff**

in unser **eigenes** Leben.

Die Gedanken und **Gefühle,**

die uns dabei **bewegen,**

können sehr **unterschiedlich** sein:

Beim einen überwiegt die **Dankbarkeit**

für eine **lange** gemeinsame Zeit,

die **geschenkt** wurde.

Andere spüren vor allem den **Verlust.**

Jeden Tag wieder **neu**

tut es **weh,**

was einem an **Nähe** und Miteinander

**genommen** wurde.

Bei manchen sind es **Versäumnisse,**

und **Vorwürfe,**

die sie im Rückblick **plagen:**

*„****Hätte*** *ich doch damals …!“*

*„Warum haben wir* ***darüber***

*nie miteinander* ***sprechen*** *können?!“*

Oder **Kränkungen** von früher**,**

die immer noch als ein **Stachel** in mir stecken.

*„****Niemand,*** *der zu mir kommt,*

*wird von mir* ***abgewiesen.“***

Jesus Christus **begleitet** uns.

Und er bietet uns **Einkehr** an

auf unserem Weg des **Abschiednehmens.**

*„****Nimm*** *dir die Zeit“,*

**sagt** er,

*„und* ***teile*** *mit mir,*

*was dein* ***Herz*** *gerade erfüllt.*

***Erzähle*** *mir das Erlebnis mit deinem Angehörigen,*

*das dir eben e****ingefallen*** *ist.*

*Lass uns* ***gemeinsam*** *zurückschauen.*

*Und du wirst* ***sehen,***

*wie das* ***Gute*** *zwischen euch*

*in seiner* ***Schönheit***

*noch einmal neu zu* ***leuchten*** *beginnt!“*

*„Lass mich* ***teilhaben***

*an deiner* ***Traurigkeit“,***

sagt **Jesus.**

*„Du wirst* ***spüren,***

*dass deine Last l****eichte****r wird,*

*wenn du sie* ***mir***

*in die H****ände*** *gibst,*

*und wenn wir sie dann* ***miteinander*** *tragen.“*

*„Und wenn da* ***in*** *dir*

*ein Raum der* ***Bitterkeit***

*und der* ***Fragen*** *ist,“*

sagt **Jesus,**

*„ - schenke mir einen* ***Zugang*** *zu ihm.*

*Ich werde vielleicht nicht* ***alles,***

*was dir ein* ***Rätsel*** *ist,*

***lösen.***

*Aber ich werde dir* ***helfen,***

*dass du zur* ***Ruhe*** *kommst,*

*und dass du immer* ***wieder***

*einen* ***Frieden*** *in dir spürst;*

*einen Frieden, zu dem du* ***allein***

*nicht* ***hinfinden*** *würdest.“*

Wie **gut,**

dass es einen **gibt,**

der **uns**

und unsere **Verstorbenen**

in seinen **Händen** hält.

 Amen.